

Gelöster Purismus : Jean Claude Mahler : Haus Rüthers, Bottighofen TG, 2000-2002

Autor(en): **Lüthi, Sonja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2004)**

Heft 9: **im Bild = Images d'architecture = Images of architecture**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Architekt: Jean Claude Mahler, Bottighofen
(Bilder: Architekt)

Gelöster Purismus

Jean Claude Mahler: Haus Rüthers, Bottighofen
TG, 2000–2002

Wer am Einfamilienhausboom der sechziger und siebziger Jahre mitgebaut hat, ist heute betagt. Während die Mehrzahl der Hausbesitzer am ehemaligen Familienhaus festhält, lässt sich auch ein entgegengesetztes Phänomen beobachten: Waghalsige Realisten lassen sich ein neues Wohnhaus erstellen. Derartige Häuser sind in der Regel kompakt, möglichst eingeschossig und verfügen über ein abgetrenntes Gästezimmer. Ansonsten sind ihre Merkmale, den Wünschen der erfahrenen Bauherrschaft entsprechend, breit gestreut. Im vorliegenden Fall hatten die Bauherren zunächst eine Stadtwohnung bevorzugt, realisierten ihre Wünsche und Vorstellungen aber schliesslich inmitten eines Einfamilienhausquartiers in Bottighofen unweit von Kreuzlingen.

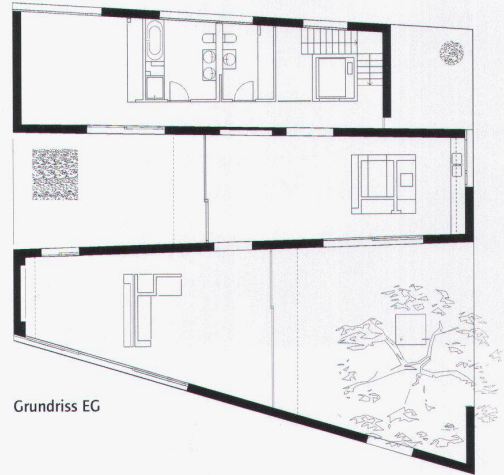
Das Grundstück liegt an einem zum Bodensee hin sanft abfallenden Nordhang; im Süden und Westen wird es von Quartierstrassen begrenzt. Die Häuser der Umgebung stammen aus den siebziger und achtziger Jahren. Sie haben Giebeldächer und sind von ihren Gärten eingefasst. Das neue Haus ist anders. Im Unterschied zu seinen Nachbarn schöpft es nicht in erster Linie aus

dem Vokabular des Einfamilienhauses, sondern der komfortablen Wohnung. Entsprechend besitzt es keinen Garten, schottet sich aber auch nicht ab. Im Gegenteil: Ungeachtet der exponierten Ecklage öffnet es sich nach allen Seiten. Raumbildendes Element ist eine von Ost nach West mäandrierende Wand. Ihre äusseren Ränder nehmen die Trapezform der Parzelle auf und definieren die Gebäudevolumetrie. Das Haus steht mitten auf dem Grundstück und ragt im Süden ein- und im Norden zweigeschossig aus dem Boden. Der Mäander strukturiert das obere Hauptgeschoss in drei Zonen unterschiedlicher Ausrichtung. Jede von ihnen enthält einen Innenraum mit zugeordnetem Aussenraum. Grosse, versetzt angeordnete Öffnungen in der Wand ermöglichen den direkten Durchgang von Raum zu Raum, aber auch den Blick durch alle Schichten hindurch. Die wechselnde Ausrichtung der Räume führt zu einer Fülle unterschiedlicher Atmosphären. Tritt man von Süden her über die grosse Ost-Terrasse ein, folgt in der ersten Raumschicht das Wohnzimmer mit angrenzendem Arbeitszimmer, daraufhin das Esszimmer mit Küche und West-Terrasse und zuhinterst das Schlafzimmer mit den Bädern und die Erschliessung zum Untergeschoss. Der Hauseingang, die Garage, ein separates Studio mit Bad, eine Sauna und der Keller liegen im Untergeschoss. Die

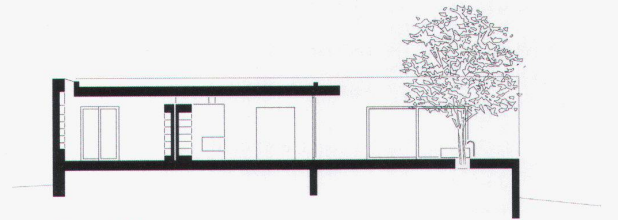
dienenden Räume im Wohngeschoss sind in Kuben untergebracht, die nicht ganz bis zur Decke reichen und die Raumschichten in private und öffentliche Bereiche gliedern. Fest eingebaute Möbel wie Büchergestelle oder Schränke sind in die Kuben oder direkt in die Wand integriert. Lichtschlitze an den inneren Windungen der Wand weisen diese als strukturierendes Element aus, das sämtliche Innen- und Aussenräume umklammert. Die Erfahrung des Raumgefüges als Ganzes wird durch die durchgehende Materialisierung des Bodens in Gneis verstärkt.

Das Haus entspricht den Ansprüchen, die ein Wohnsitz fürs Alter stellt. Der Mäander schafft eine kompakte Raumfolge, die ohne Gänge auskommt und wechselnde Orientierungen enthält. Die Fülle unterschiedlicher Färbungen auf knapper Fläche führt zu einer lebendigen Atmosphäre. Die Lösung der Bauaufgabe mittels einer klaren Grundform ist die Stärke des Hauses. Umso mehr, da die reine Form verlassen wird, wo ihr Nutzen ausgeschöpft ist, bevor es zu blindem Purismus kommt. Am Rand, wo sich der Mäander beliebig lang fortsetzen liesse, das Haus jedoch endet, wird mit der Schlangenlinie gebrochen. Statt nach aussen windet sich die Wand nach innen und das Haus findet seinen Abschluss.

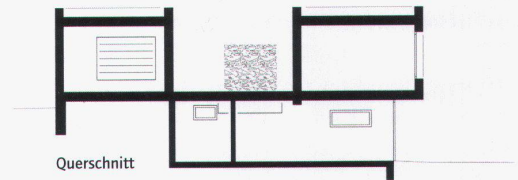
Sonja Lüthi



Grundriss EG



Längsschnitt



Querschnitt

